

68. ordentliche Mitgliederversammlung vom 27. Juni 2013 in Bern

Keine neuen Abgaben!

Bern, 27.06.2013 – An der 68. Mitgliederversammlung von strasseschweiz – Verband des Strassenverkehrs FRS hat Verbandspräsident Niklaus Zürcher betont, dass sich die Schweiz und die Wirtschaft die ständig wiederkehrenden und sich häufenden Staus sowie Verkehrszusammenbrüche auf den wichtigsten Verkehrstrecken auf die Dauer nicht leisten können. Er forderte ein effizientes Regelwerk für eine abgesicherte Strassenfinanzierung, konkret den Strasseninfrastrukturfonds, der durch die bisherigen Abgaben des Strassenverkehrs finanziert werden soll. Falls die baureifen Strassenprojekte nicht allein mit den bisherigen Verkehrsabgaben finanziert werden können und zusätzliche Finanzmittel notwendig sind, so müssten diese über die Erträge aus bestehenden Verkehrsabgaben beschafft werden. Es brauche keine Verdreifachung des Preises der Autobahnvignette und auch keine Erhöhung der Mineralölsteuern.

„Die Verbände des Strassenverkehrs und der Automobilwirtschaft machen sich nicht nur für einen nachfrageorientierten Ausbau des Strassennetzes – namentlich für die rasche Beseitigung der Stauschwerpunkte auf den Autobahnen – stark, sondern stehen auch für eine ausreichende Finanzierung ein; dies ebenfalls für den Fall, dass die fortschreitenden Projektarbeiten zusätzliche Finanzmittel bedingen“, unterstrich Niklaus Zürcher.

Aufgrund der bislang gemachten schlechten Erfahrungen betreffend die Verwendung der Reserven und Rückstellungen in der „Strassenkasse“ seien die Strassenverkehrsverbände allerdings nicht länger bereit, dem Bundesrat und dem Parlament quasi eine „Carte blanche“ für neue Finanzmittel zu erteilen, bevor die verbindlichen Projektbeschlüsse mit den entsprechenden Haushaltsverpflichtungen auf dem Tisch liegen. „Diese Haltung schulden wir unserer Basis, die als Verkehrsteilnehmende unter der gegenwärtigen Stauentwicklung leiden muss und gleichzeitig die zusätzliche Steuerlast zu tragen hätte“, hielt der Präsident von **strasseschweiz** fest. In diesem Sinne bat er die Verbände der Bauwirtschaft um Verständnis, dass die Strassenverkehrsverbände die Forderungen zur Erhöhung der Strassenabgaben nicht unterstützen könnten.

INFO
INFO
INFO

Strassenfinanzierung auf sichere Beine stellen

In seiner Ansprache hob Niklaus Zürcher hervor, dass – nachdem die Bahninfrastruktur-Finanzierung sichergestellt worden ist und sich im Trockenen befindet – die politischen Verantwortungsträger jetzt so rasch als möglich die Finanzierung der Strasseninfrastruktur an die Hand nehmen und auf eine solide sowie dauerhafte Grundlage stellen müssten. Dies sei unter dem Gesichtspunkt gleich langer Spiesse für Strasse und Schiene bzw. einer fairen Verkehrsfinanzierung zwingend erforderlich.

Die derzeit von den Bundesbehörden eingeschlagene Strategie, die Transferzahlungen von der Strasse hin zur Schiene fortzusetzen und in der Folge strassenseitig Steuern, Abgaben sowie Gebühren erhöhen zu wollen, gehe längerfristig nicht auf. Nicht zuletzt deswegen sei es höchste Zeit, die Strassenfinanzierung auf sichere und solide Beine zu stellen. Durch FABI (Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur) seien die „Löcher in der Strassenkasse“ besiegelt worden. Deshalb gelte es nun, andere Möglichkeiten für eine ausreichende Finanzierung der Strasseninvestitionen zu finden – und zwar ohne dabei die Strassenabgaben anzuheben. „Konkret infrage kämen die Nutzung des gesamten Ertrags aus der Mineralölsteuer – dies ist eine der Forderungen der so genannten ‚Milchkuh-Initiative‘ – sowie des Ertrags aus der Importabgabe auf Fahrzeugen und Automobilzubehör (so genannte Automobilsteuer) für Strassenzwecke“, sagte der Präsident von **strasseschweiz**.

Gastreferat zur Verkehrsfinanzierung der Zukunft

In seinem Gastreferat „Verkehrsfinanzierung der Zukunft: Mehrwert oder Verteilungskampf?“ legte Markus Maibach, Geschäftsleiter des Forschungs- und Beratungsunternehmens INFRAS, dar, dass hinsichtlich Ausbauvorhaben nicht nur die Schienen-, sondern auch die Strasseninfrastruktur vor grossen Herausforderungen steht. Die Begehrlichkeiten von Schiene sowie Strasse befänden sich auf einem Rekordstand, und die Infrastrukturspirale drehe sich immer schneller. Da die Mittel für die Finanzierung heute nicht vorhanden seien, brauche es neue Finanzquellen.

Ähnlich wie in den 1970er-Jahren (Gesamtverkehrskonzeption) und Ende der 1990er-Jahre (FinöV) steht die Schweiz gemäss Markus Maibach erneut vor grossen Finanzierungsfragen. Von der traditionellen Gesamtverkehrspolitik profitierte in den letzten Jahrzehnten vor allem die Schiene; auch sie habe aber negative Folgen gezeitigt (Land- und Energieverbrauch, Zersiedelung). Die „Milchkuh-Initiative“ sei eine logische Reaktion auf diese Entwicklung. Angesichts der steigenden Kosten sei ein koordinierter Gesamtverkehrsansatz von grosser Bedeutung. Die Schweiz werde sich in Zukunft keine „Deluxe-Politik“ mehr leisten können. Es sei deshalb notwendig, klare Prioritäten zu setzen und gleichzeitig auch neue Konzepte anzudenken.

strasseschweiz – Verband des Strassenverkehrs FRS ist die Dachorganisation der Automobilwirtschaft und des privaten Strassenverkehrs in der Schweiz. **strasseschweiz** umfasst rund 30 Verbände aus der Automobil- und Strassenwirtschaft sowie aus den zahlreichen helvetischen Strassenbenutzer- und Fahrlehrerorganisationen. Die wichtigsten Trägerorganisationen sind: TCS (Touring Club Schweiz); auto-schweiz (Vereinigung Schweizer Automobil-Importeure); AGVS, Autogewerbeverband der Schweiz; ACS (Automobil Club der Schweiz) und ASTAG (Schweizerischer Nutzfahrzeugverband).